



Von Erbrecht über Vorsorgevollmacht bis hin zur Patientenverfügung geht Notarin Silvia Prasser in ihrem Kurzvortrag ein.



Pflegedirektor Karl Schwaiger geht auf den aktuellen Status bei der Landesklinik Tamsweg ein und gibt einen Ausblick.

Damit Menschen lange daheim wohnen können

Bis zum Ende des Jahres gibt es unter dem Titel „Gut versorgt und betreut“ eine Informationstour mit Stationen in allen Gemeinden.

HANNES PERNER

TAMSWEG/LUNGAU. Als Modellregion für eine nachhaltige Entwicklung beschäftigt sich das Biosphärenpark-Management auch mit dem demografischen Wandel in der Region und seinen Folgen. „Einer zum Glück immer höheren Lebenserwartung steht leider die Abwanderung junger Menschen gegenüber. Als Folge werden die in der Vergangenheit familiär erbrachten Leistungen mit hoher Wahrscheinlichkeit immer öfter durch professionelles Personal ergänzt werden müssen. Ambulante Betreuungen müssen mehr ausgebaut werden und schlussendlich innovative Projekte wie zum Beispiel Senioren-WGs, gemischte Wohnformen oder auch Projekte wie die ARGE „Bitt schea drum“ noch in-

tensiver unterstützt werden“, sagt Biosphärenpark-Manager Markus Schaflechner.

Unter dem Titel „Gut versorgt und betreut in der Biosphärenregion Lungau“ machen nun mehrere Schnittstellen gemeinsame Sache. „Wir wollen Aufklärung leisten, Angebote zeigen, Sicherheit schaffen und aktiv auf die Bevölkerung zugehen. Die Informationen betreffen das ganze Familiensystem“, sagt Franz Bäckemberger vom Hilfswerk.

Geplant sind Informationsveranstaltungen in jeder Lungauer Gemeinde. Der Auftakt fand am Dienstag beim Gambswirt in Tamsweg statt. Franz Bäckemberger lieferte einen Ist-Stand zur Demografie im Lungau. Weiters ging er auf die Wünsche im Alter und die Dienstleistungen vom Hilfswerk im Lungau ein. „Unser



Von links: Alois Doppler, Bgm. Georg Gappmayer, Kristin Hauser (Biosphäre), Karl Schwaiger, Silvia Prasser, Markus Schaflechner und Franz Bäckemberger beim Auftakt am Dienstagabend im Gasthof Gambswirt.

BILD: PERNER



„Wir wollen Angebote zeigen und aktiv auf die Bevölkerung zugehen“, sagt Franz Bäckemberger.

BILDER: PERNER



„Mit der ARGE ‚Bitt schea drum‘ bieten wir ehrenamtliche, handwerkliche Hilfe von Senioren für Senioren an“, sagt Alois Doppler.

ARGE „Bitt schea drum“ noch in-

gemeinsames Ziel ist, dass die Menschen so lange wie möglich daheim wohnen können.“

Karl Schwaiger, Pflegedirektor in der Landesklinik Tamsweg, löste mögliche Verunsicherungen zur Umstrukturierung des Spitals auf. Neben dem Status der Bauphase stellte er das Leistungsspektrum nach der geplanten Fertigstellung im Frühjahr 2019 vor. Dann wird es eine Akutgeriatrie mit 30 Betten zur Remobilisierung von älteren, pflegebedürftigen Patienten geben. „Es

geht dabei um das Fitmachen der Menschen für den Wiedereinstieg in den Alltag.“

Alois Doppler stellte die ARGE „Bitt schea drum“ vor. Seit rund einem halben Jahr bietet sie ehrenamtliche Hilfe von Senioren für Senioren an. „Es geht dabei vom Glühbirnenwechseln bis hin zum Winterfitmachen des Gartens. Wir helfen, soweit es handwerklich möglich ist. Ansonsten geben wir Tipps und stellen Kontakte her“, sagt Doppler. Gemeinsam mit Adi Lanschützer und

Kristian Philipp leisten sie unbürokratische und ehrenamtliche Hilfe. „Natürlich sind wir auf der Suche nach weiteren Helfern mit handwerklichen Kenntnissen. Eine Vision wäre, dass wir in jedem Ort einen aktiven Helfer als direkte Anlaufstelle hätten“, sagt Doppler.

Notarin Silvia Prasser ging auf die Neuerungen im Erbrecht ein. Weiters erläuterte sie das Thema Vorsorgevollmacht. „Es gibt als Privatperson die Möglichkeit, sich eine Privatperson auszusuchen, ohne vom Gericht einen Sachwalter vorgesetzt zu bekommen.“ Weiters ging die Notarin auf die Patientenverfügung ein. „Viele ältere Menschen wollen keine aktiven lebenserhaltenden Maßnahmen. Jeder kann im Vorfeld festlegen, dass man das nicht will.“

Mit 1. 1. 2016 gab es im Lungau rund 4000 Senioren, also Menschen älter als 65. 243 Betten/Plätzen in Seniorenheimen stand mit 31. 12. 2015 eine Auslastung von 95,1 Prozent gegenüber.

Es ist nicht schlimm, wenn man Hilfe annimmt

SCHLAGLICHT
Hannes Perner



Es ist in der Gesellschaft nach wie vor so verankert, dass man seine Eltern oder Großeltern bis zuletzt würdevoll unterstützt und betreut. Daran ist auch nichts auszusetzen. Ganz im Gegenteil. Verändert hat sich hingegen die Familienstruktur zu früher. Kaum irgendwo leben noch drei Generationen unter einem Dach. Vielerorts nicht einmal mehr zwei.

Der Druck wurde speziell für Frauen höher. Der Wiedereinstieg ins Berufsleben erfolgt oft schon, bevor die Kinder in den Kindergarten kommen. Alles unter einen Hut zu bringen, ähnelt einem Drahtseilakt. Und dann sind da noch

ältere Menschen in der Umgebung, die es natürlich von früher so gewohnt sind, so lange wie möglich zu Hause versorgt zu werden. Das sollte jedoch heute situationsbedingt nicht mehr überall als selbstverständlich angesehen werden.

Es ist nicht schlimm, wenn man professionelle Hilfe und Unterstützung annimmt. Diese Unterstützung erhöht in weiterer Folge die Lebensqualität aller Beteiligten. Auch in der Hauskrankenpflege wird das Ziel, so lange wie möglich daheim zu wohnen, verfolgt.

Mit der Info-Tour „Gut versorgt und betreut in der Biosphärenregion Lungau“ gibt es gebündelte Informationen über die Angebote und Möglichkeiten im Lungau. Dabei kommt auch der rechtliche Aspekt nicht zu kurz.

HANNES.PERNER@SVH.AT

Gut versorgt und betreut Die Termine im Lungau:

21.3. – Mauterndorf/Altenh.
28. März – St. Michael
11. April – Mariapfarr
18. April – Unternberg
2. Mai – Zederhaus
16. Mai – Ramingstein
23. Mai – Tweng
13. Juni – St. Margarethen
4. Juli – Lessach
10. Oktober – St. Andrä
17. Oktober – Göriach
7. November – Weißpriach
14. November – Muhr
28. November – Thomatal

Die Info-Veranstaltungen beginnen jeweils um 18 Uhr. Der genaue Veranstaltungsort wird noch bekannt gegeben.

FRAGE DER WOCHE gestellt von Burgi Löcker

Freuen Sie sich auf den Frühling oder verträgt es noch Winter?



Helmut Troger
Lungauring
St. Michael

Ich bin schon voll auf Frühling eingestellt, weil ich für mein körperliches Wohlbefinden Wärme und Sonne brauche. Den Winter brauche ich tatsächlich nicht mehr.



Renate Rogy
Gemeindeang.
St. Michael

Für mich kann der Winter noch dauern. Ich fahre gerne Ski. Jetzt freue ich mich auf schöne Skitouren, denn dafür war bisher in den typischen Tourengebieten zu wenig Schnee.



Christian Schweiger
Kfz-Techniker
Mariapfarr

Ich finde den Winter schön, so lange es weiß ist. Aber prinzipiell freue ich mich auf den Frühling, wenn alles wieder sauber und zusammengeraumt ist und die Vögel zwitschern.



Doris Zanner
Verkäuferin
St. Michael

Ich bin ein Frühlingsmensch und genieße es, wenn die Tage wieder länger und wärmer sind, sodass ich abends nach meiner Arbeit draußen in der Natur noch sportlich aktiv sein kann.